

BERICHT ÜBER DIE REFORMRATS-TAGUNG DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER

Der Reformrat wurde auf Antrag des Ulmer Vereins im Auftrag der Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker vom Vorstand einberufen, um Modelle und Vorschläge zur Reform der Kunstgeschichte als Wissenschaft zu diskutieren und zu erarbeiten. Mitglieder des Reformrates sind:

Tilmann Buddensieg, Vorsitzender des Verbandes; Henning Bock, Schriftführer des Verbandes; Hartwig Beseler, zweiter Vorsitzender des Verbandes und Fachbereich „Denkmalpflege“; Herbert Pée, Fachbereich „Museen“; Ewald Rathke, Fachbereich „Freie Berufe“; J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, Fachbereich „Hochschulen“; Hiltrud Kier, Denkmalpflege (Ulmer Verein); Hans-Ernst Mittag, Forschungsinstitute (Ulmer Verein); Volker Plagemann, Hochschulen (Ulmer Verein); Evelyn Weiss, Museen (Ulmer Verein); Bertold Hinz, Fachschaft Münster; Michael Müller, Fachschaft Frankfurt; Ernst L. Schlee, Fachschaft Bochum; Günter Zehnder, Fachschaft Bonn.

Bei der ersten Zusammenkunft am 19./20. 4. 69 in Berlin zeigten sich unterschiedliche Auffassungen über die Aufgaben des Reformrates. Von seinen studentischen Mitgliedern wurde eine Grundsatzdiskussion über die Methoden der Kunstgeschichte, über die Möglichkeiten ihrer Ausweitung zu einer „Bildwissenschaft“ und über die Beziehungen des Faches zu allgemeinen Gegenwartsfragen gefordert. Nur so könne das Ziel erreicht werden, die Grenzen der Kunstgeschichte zu Nachbardisziplinen zu öffnen, neue Methoden zu entwickeln, um die Phänomene gegenwärtiger Kunst und Kultur zu erforschen und vor allem die Frage nach dem Selbstverständnis des Faches zu stellen. Bei der Diskussion dieser Frage wurde auf die Gefahren hingewiesen, daß sich die Kunstgeschichte in die Nachbarwissenschaften auflöst, Dilettantismus sich verbreitet und die Erforschung des Einzelkunstwerkes aus den Augen verloren wird. Doch wurde vor allem auch von Seiten der Vertreter der Hochschullehrer die Notwendigkeit einer Diskussion der Methodenprobleme betont, die im Rahmen der kunsthistorischen Lehre, der bisherigen Tagungen und der Fachzeitschriften vernachlässigt worden ist.

Die Vertreter des Ulmer Vereins sahen die Hauptaufgabe des Reformrates in der Diskussion und Erarbeitung von konkreten Vorschlägen zur Reform der kunstwissenschaftlichen Aus- und Fortbildung und der kunstwissenschaftlichen Institutionen. Dem Reformrat lagen folgende Schriftstücke des Ulmer Vereins vor: 1. Organisationsrahmen für berufsbezogene Ausbildungsgänge und Aufbaustudium im Fache Kunstwissenschaft. 2. Zur Struktur der kunstwissenschaftlichen Lehrkollegien an den Hochschulen. 3. Reform der kunstwissenschaftlichen Ausbildung und Forschungsinstitute. 4. Zur Reform der Museen. 5. Zur Reform der Denkmalpflegeämter (mündlich vorgetragen).

Die Vertreter der Fachgruppen Hochschule, Museen, Denkmalpflege und freie Berufe einschließlich des Ulmer Vereins wollten – anders als die studentischen Mitglieder – in den Beratungen des Reformrates zu konkreten Vorschlägen gelangen, die auf der zweitägigen Reformdiskussion des Kölner Kunsthistorikertages im April 1970 vorgelegt werden sollten; dabei war durchaus an die Vorlage von Alternativvorschlägen gedacht. Um die Diskussion dieser Fragen innerhalb des ganzen Faches zu beleben,

sollen Mitteilungen über die Sitzungen des Reformrates und über Reformmodelle in der „Kunstchronik“ veröffentlicht werden. Zu diesem Zweck wird ein Redaktionskollegium des Reformrates mit der Redaktion der „Kunstchronik“ zusammenarbeiten.

Einig waren sich alle Mitglieder des Reformrates, daß die pädagogischen Aufgaben der Kunstwissenschaft in allen Bereichen des Faches neu durchdacht und intensiviert werden müßten. Darüber hinaus wurde angeregt, den Anteil der Kunstgeschichte am Kunstunterricht der Oberschulen zu intensivieren. Das schließt ein, daß auch die Kunst des 20. Jahrhunderts vollwertig an den Universitäten und Oberschulen in den Lehrplan aufgenommen wird. Diesen erweiterten Anforderungen an die pädagogischen Aufgaben der Kunstwissenschaft kann wahrscheinlich nur dann entsprochen werden, wenn an einigen Universitäten größere Institute mit zahlreichen Lehrkräften geschaffen werden. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage von Lehr- und Ausbildungsaufgaben der Forschungsinstitute, Museen und Denkmalämter diskutiert werden müssen.

Die nächste Reformratstagung soll am 11./12. Oktober 1969 in Bonn stattfinden. – Es wurde beschlossen, die Tagung öffentlich abzuhalten. Die Mitglieder des Reformrates sammeln bis zu dieser Sitzung Material und Informationen zu folgenden Fragen: Kunstgeschichte und Nachbarwissenschaften; Kunstgeschichte im Fachbereich; Didaktik der Kunstgeschichte in Hochschul- und Forschungsinstituten, Museen, Denkmalämtern, Kunstvereinen, Volkshochschulen; Kunstgeschichte und Schule; Struktur der Hochschul- und Forschungsinstitute (Satzungsmodelle), Museen, Denkmalämter; Weiterbildung nach dem Studium; das Volontärproblem.

Vom Vorstand des Verbandes wurde ein Fragebogen vorbereitet, durch den genaue Daten über die Studenten der Kunstwissenschaft und eine Berufsstatistik ermittelt werden sollen. Der Vorstand des Verbandes bittet schon jetzt um eine genaue Beantwortung des Fragebogens, der nach der Reformratstagung im Oktober verschickt werden soll.

Tilmann Buddensieg

DIE SAMMLUNG WILHELM HACK

Zu der Ausstellung in der Düsseldorfer Kunsthalle, 23. April bis 29. Juni 1969

(Mit 2 Abbildungen)

„Erhaltene Kunstwerke machen, wie kein anderes Medium, Geschichte bewußt und hier liegt das größte Verdienst der Kunstsammler in der Gesellschaft.“ In seinem temperamentvollen Vorwort zu dem umfangreichen, vorzüglich ausgestatteten, jedes Werk abbildenden, allerdings gelegentlich etwas sorglos bearbeiteten Katalog umreißt Wilhelm Hack die Absichten, die er mit seiner Sammlung verfolgt hat. Das Ungewöhnliche an ihr, das der Sammlung Hack eine Sonderstellung unter den bemerkenswerten Sammlungen unserer Zeit in Deutschland gibt, ist der Umstand, daß das bescheidene Haus in Köln-Bayenthal neben Werken der Völkerwanderungszeit und des Mittelalters auch Meisterwerke der klassischen und der avantgardistischen Moderne in einer umfassenden Weise vorführt. Um die Vielfalt dieser modernen Abteilung anzudeuten,